

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 3 (1990)  
**Heft:** 8-9

**Rubrik:** Comic

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## La Chaux-de-Fonds

<sup>1)</sup> Brief an Auguste Perret, 30. 6. 1915.<sup>2)</sup> Brief an Ritter, 4. August 1915.<sup>3)</sup> Notiz auf dem Deckblatt des unveröffentlichten Manuskripts «Construction des villes» (datiert 23. Juni 1915).<sup>4)</sup> Marc-Antoine Laugier (1713–1769), Observations sur l'architecture, Seite 313.

Zurück aus Südfrankreich erinnerte Edouard sich angesichts der zerbombten flandrischen Städte auch seines Städtebaumanuskripts aus dem Jahr 1910.

Ich sage mir, dass die Zeit vielleicht günstig ist, diese Studie aus der Schublade zu ziehen. Ich werde nach Paris gehen, um einen Verleger zu finden.<sup>1)</sup>

In Paris – es war der 2. 8. 1915 – suchte er allerdings als erstes nicht einen Verleger, sondern Maillols Atelier auf. Der berühmte Bildhauer war nicht zugegen. Den Fremdenführer spielte der aus Le Locle gebürtige Gaston Béguin.

Es war eine Spanierin [...] mit einer Brust, die bis hierher herausragte.<sup>2)</sup>

Es ist die Pomona aus Gips mit Äpfeln in ihren Händen, mit ihren immensen Schenkeln, ihrem tiefen, süßen Nabel.<sup>3)</sup>

Anschliessend begaben sich die beiden nach draussen und nahmen Maillols Schuttalägeplatz in Augenschein.

Hier ist der Olymp der monumentalen Schenkel, der handvollen Busen.<sup>4)</sup>

Dies ist der majestätische Rest des Blanqui-Denkmales. Ich möchte diesen Torso mitnehmen und in mein Schlafzimmer stellen.<sup>5)</sup>

Die folgende Nacht schliess er unter des Bildhauers Dach, während sich im unteren Stock Gaston mit der Frau von Maillols Neffen vergnügte.

Ha, ha, ha! Haahaha!<sup>6)</sup>

Donnerwetter!  
Gaston, kleiner  
Stier aus Le Locle!<sup>7)</sup>

Den grössten Teil seines anderthalbmonatigen Paris-Aufenthalts verbrachte er in der Bibliothèque nationale. Seine Städtebaustudie hatte sich über weite Strecken an Camillo Sitte und dessen mittelalterlichem Schönheitsideal orientiert. Das missfiel ihm jetzt.

Wahrscheinlich unbrauchbar.<sup>8)</sup> Ich werde es komplett umarbeiten.<sup>9)</sup>

Nun begeisterte er sich für die Architekten der absolutistischen Könige.

Er bewunderte das Ausmass der von Pierre Patte<sup>10)</sup> gezeichneten städtebaulichen Eingriffe.

Die Plätze – aufgerissen wie von einem Granatenhagel.<sup>11)</sup>

Die Staatsgewalt verfügt über enormen Einfluss. [...] Die Geschichte wird von den Werken grosser Geister unter der Aegide einer intelligenten Regierung gemacht: Ramses, [...] Louis XIV.<sup>12)</sup>

<sup>5)</sup> Plan von Paris in Pierre Patte, Monuments érigés en France à la gloire de Louis XIV, Tafel XXXIV.  
<sup>6)</sup> LC Carnets I, AZ, S.56.  
<sup>7)</sup> Jeanneret, Construction des villes.<sup>8)</sup> Wahrscheinlich las er den 6-bändigen Cours d'architektur von Blondel (1705–1774).<sup>9)</sup> Karte an Ritter, 2.7.1915.  
<sup>10)</sup> K. an Ritter, 25.6.1915.

An der französischen Klassik fesselten ihn die riesigen Außenräume, die gewaltigen Plätze mit ihren endlosen, repetitiven Prunkfassaden.

Fasziniert verschlang er die Autoren des 18. Jahrhunderts. Z.B. Abbé Laugier:  
Leçons d'Observation  
ES braucht Reformmass & Disziplinierung, eine grosse Ordnung in den Details, Konsistenz, Feinheit, Tumult im Ensemble.<sup>13)</sup>

Die Bücher Jacques-François Blondels<sup>14)</sup> hatte er bereits bei Freund Ritter studiert.

Ich kann es kaum erwarten, die Regeln des Kollegen Blondel zu lesen.<sup>15)</sup> – Blondel, mein grosser Lehrmeister!<sup>16)</sup>

Fig. III.

Auch die völlige Überarbeitung konnte das Manuskript nicht mehr retten: Zu weit hatte sich Edouard vom pittoresken Sitte entfernt. Er kehrte heim, ohne es zu publizieren.

# grüssster Sohn

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC  
DER KUNSTGESCHICHTSSCHREIBUNG

VON SAMBAL DELEY  
ANGEFERTIGT VON BENEDIKT LOEGER

Im Frühling 1916 hatte er einen vielsagenden Traum. Von ihrem Verlobten am Klavier begleitet führte Marguerite<sup>1)</sup> das Martyrium des heiligen Sebastian<sup>2)</sup> auf. Edouard spielte den Henker. In einem eingeschriebenen Brief schilderte er Ritter das Geschehen: «Marguerite lehnt ihren Alabasterkörper an einen Baum. Der Verlobte präjudiziert.»

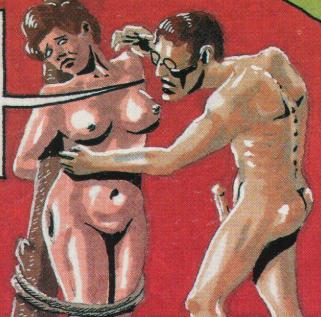


Ich befestige ihre Hände oben an den Astwurzeln. Die Musik gerät vollkommen aus dem Häuschen.

- 1) Ob es sich um Edouards Cousine oder um eine andere Frau gleichen Namens handelte, ist nicht klar.
- 2) Sankt Sebastian starb im 3. Jhd. n. Chr. in 1000 Pfählen durchbohrt während des Märtyrertod.
- 3) Alles Kursive ist zitiert aus dem Brief an Ritter, 29.4.1916.
- 4) Brief an Ritter, 22.5.1916.

Heulen der Oboen, Emporsleiten der Flöten. Marguerite ist gefesselt. Marguerite ist preisgegeben. Mein Bogen ist allzusehr gespannt.

Dein Torso zappele, Sankt Sebastian [...] Deine Beine pressen sich zusammen.



Ich umschlinde sie.

Gewaltsam durchstösse ich die Propyläen. Auf dem Piano rollen die zwei Hände nur noch auf der höchsten Oktave. Ein schriller Schrei.

O Marguerite, was hast du? Meine Musik?

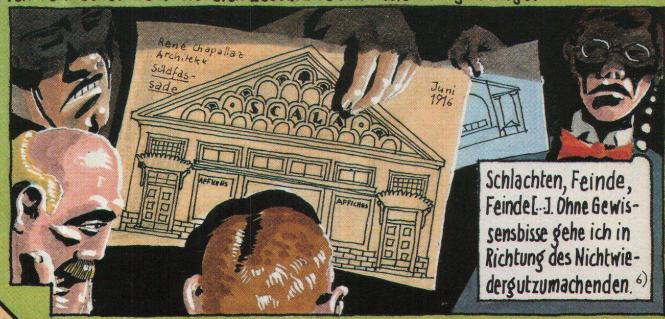
Nein, mein Verlobter, der Spiess des Heiden hat mich durchbohrt.»<sup>3)</sup>

Ab Juli 1916 war es aus mit Träumen. Bisher hatte ihn eine «ködliche und böse Langeweile»<sup>4)</sup> gequält. Jetzt raubte ihm etwas anderes den Schlaf.



Ich bau das Kino- und Varietétheater «Scala». Und unter welchen Umständen? Der Klient eine Hyäne [...] und ein Haufen Schmutz drum herum. Eine Gelegenheit, aus der Stagnation auszubrechen. Ich bin in der Kloake.<sup>5)</sup>

Das Scalaprojekt stammte ursprünglich von Freund Chapallaz. Aber weder seine noch die aus einem Wettbewerb unter Kunstschülern hervorgegangenen Fassaden hatten zu gefallen vermocht. So hatte sich Edouard rücksichtslos vorgedrängt.



Schlachten, Feinde, Feinde [...] Ohne Gewissensbisse gehe ich in Richtung des Nichtwiedergutzumachenden.<sup>6)</sup>

Mit einem Pauschalangebot hatte er Chapallaz den Auftrag weggeschwappt.

Schon am 1. Dezember 1916 konnte das Kino feierlich eröffnet werden.



Edouard musste den erzürnten Chapallaz für die Vorarbeiten entschädigen.

Sieh an! Ein Lagerhaus für Kartoffeln.<sup>7)</sup>

Herr Schmidiger baut sich einen Käsekeller.<sup>8)</sup>

Eine Eisfabrik?<sup>9)</sup>

Wenig später telefonierte der Besitzer:

Das Wasser läuft ins Innere des Kinos!<sup>10)</sup>

Ein Gericht verknurrte Edouard zur Bezahlung von 18 000 Franken für die Ausbesserung des Dachs.<sup>11)</sup>



Weihnacht ist da: Expertisen, Prozess, Meyer Edmond, alle machen sie mir einen blauen Dunst vor.



5) Brief an Ritter, 4. Juli 1916.

6) Brief an Ritter, 11. Juli 1916.

7) Artikel in «Senninelle» zitiert in Petit, LC lui-même, Seite 49.

8) LC in J. Bosman (Hg.), LC und die Schweiz, Seite 39.

9) Edmond Meyer war der Kinobesitzer.

10) Brief an Ritter, 23. Dezember 1916.